

Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte
Band: 10 (1855)

Quellentext: Sammlung merkwürdiger noch ungedruckter Aktenstücke zur
Geschichte des alten Zürichkriegs

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III.
Sammlung
merkwürdiger noch ungedruckter Aktenstücke
zur
Geschichte des alten Zürichkriegs.

Dem Zürcherischen Staatsarchiv und der Römerschen Sammlung
auf der Stadtbibliothek Zürich enthoben.

Vorbemerkung.

Zu den bedeutsamsten Epochen der Schweizergeschichte gehört unbestreitbar diejenige des sogenannten „alten Zürichkriegs“. Die älteren Darstellungen desselben lassen sich in zwei Klassen theilen. Die eine umfasst die Erzählungen der meisten Schweizerischen Chroniken, welche alle im Wesentlichen auf einer Grundlage beruhen, auf der Beschreibung des Krieges von Johannes Fründ, Landschreiber zu Schwyz, einem Zeitgenossen. Ihm folgen Schilling, Schodeler, Tschudi u. A. Die andere Klasse begreift die Zürcherischen Darstellungen, hauptsächlich auf Gerold Edlibach's und Bullinger's Chroniken beruhend. Aktenstücke zur Geschichte des Krieges finden sich in Tschudi und Edlibach (Mittheil. der zürch. Gesellschaft für vaterl. Alterth. Bd. IV.) abgedruckt; doch sind deren nicht viele. Um so willkommner dürfte den Geschichtsfreunden die Mittheilung der nachstehenden Stücke sein, auf welche die Redaktion des Archives durch gefällige Mittheilung von Herrn Professor J. J. Hottinger aufmerksam gemacht worden ist.

1.

**Graf Friedrich von Toggenburg errichtet ein Burgrecht
mit Zürich auf achtzehn Jahre.**

20. Herbstmonat 1400.

Wir Graf Fridrich von Toggenburg Her ze Utznach, ze
Meyenfeld in Brettengöw und usf Thafas etc. Bekennen und Tuon

kunt offenlich mit disem Brief, das wir mit guoter Vor betrach tung ze fürkomen gebresten und schaden, und ze nutz und fromen Unser, Unser Stetten, Slossen Vestinen Landen und Lüten Ein Burgrecht uſgenomen und empfangen haben mit dien fromen wisen dem Burgermeister, dien Räten und Burgern gemeinlich der Statt Zürich. Dasselbe Burgrecht zwischent Uns und Inen getrüwlich war und stät beliben sol, hinnanbin ze dem nechsten Sant Göryen tag so nu kunt, und dannen hin achtzechen gantze Jar so dann schierest nach enander koment an all geverd, nach dien puncten und mit dien artikeln, als hienach geschriben stad.

Des ersten so haben Wir mit guoten trüwen gelopt und offenlich ze den Heilgen gesworn von ditz Burgrechtes wegen mit allen unsren Stetten Slossen Vestinen Tälz Landen und Lüten so Wir jetz haben oder fürbas gewinnen, mit lib und guot, der obgenannten Statt und Burger Zürich zuo allen Iren nöten und zuo allen Iren sachen ze helfsen und ze warten wie es Inen Notdurft und fuogklich ist, in sölicher Masse als ob jeklich sach Uns selber angiengi und sülent Inen auch all unser Stett Sloss Vestinen Tälz Land und Lüt offenn und gewer tig sin zuo allen Iren sachen, und als dik sy des notdürftig sint, als Uns selber, an all widerred. Und wenn sy mit Ir Volk ald mit Iren Helffern zuo Uns setzen oder ziechen wolten in Iren sachen das süllent sy in Irem kosten tuon und süllen auch Wir und die Unsren Inen kouff umb Ir pfenning geben und dz sy unser und der Unsren darinn schonen und enkein unge wonlich Wüstung darinn tuon sülent ungefarlich.

Die vorgenanten von Zürich hant auch uns her wider umb gelopt und verheissen, wer dz Jeman wer der wer uns oder die unsren ald unser Hindersässen widerrecht jemer schadgete bekümberte oder angriff, wider die und wider den sülent sy uns und den unsren getrüwlich mit allem Ernst Behulffen und Beraten sin in allen sachen, als andern Iren lieben Ingesässenen burgern, als verr sy mugen an all geverd. Wer auch dz dehein unser Statt Sloss Vestinen Tälz Land oder Lüt, ald unser Hindersässen sich wider Uns setzen abwerfen ald in

dehein wise uns ungehorsam sin wölten wider den und wider die sülent uns die obgenanten von Zürich auch frünlich und getrüwlich Behulffen und Beraten sin als verr und sy mugen und als andern Iren Burgern dz sy uns gehorsam werdent, als sy unsern Vordern und uns gehorsam sint gewesen und gedienet hant, an geverd. Darzuo ist berett wer dz unser Lüten oder Hindersässen uns abtrünnig oder in deheimer Statt oder Land Burger oder Lantlüt wölten werden, das sülent die von Zürich mit guoten trüwen uns helfsen wenden und werren als verr sy mugen und ensülent auch dieselben von Zürich hinnanhin enkeinen der Unsern noch unser Hindersässen nicht ze Burgern empfahen dann mit unserm Willen die wile ditz unser Burgrecht weret, und sülent auch die obgenanten von Zürich uns nicht sumen noch irren wie wir unser Lüt und Hindersäss mit schatzung oder mit andern sachen handlen an geverd.

Wer auch das uns oder die von Zürich an dewederm teil von Jeman sölich sachen angiengin davon krieg uff stünd wz dann Stetten Vestinen Sloss Landen oder Lüten von uns beiden teilen gewunnen erobert und behaupted wurden da der von Zürich Paner by wer, dasselb alles dz also gewunnen wurd sol dien von Zürich gentzlich werden und beliben. Wer aber dz wir ald die unsern Jeman in den selben kriegen viengen die sülent auch uns volgen und beliben von dien von Zürich uubekümbert, doch also dz wir und die unsern die selben gefangnen mit urfecht nach der von Zürich Rat von uns sülent lassen und nicht anders.

Erobertin und gewunnen wir ald die unsern in sölichen kriegen kein Statt Sloss Vestinen Land oder Lüt do der Statt Zürich paner nicht by wer, dasselb alles sol uns auch volgen und beliben, doch also dz wir dien von Zürich damit warten und behulffen sin sülent als mit andren unsern Vestinen Stetten Slossen Landen Lüten und Gütern an widerred. Wir mugen auch Herren unsern fründen und gesellen wol dienen und behulffen sin, doch also dz wir noch die unsern mit deheinen Sachen wider die von Zürich noch wider Ir Eidgnossen nicht sin noch tuon sülent, die wile dis unser Burgrecht weret. Wer aber dz die von Zürich unser

zuo Iren Eren nutz und Notdurft bedörft und sy uns darumb mit Irem Brief mantin in dien Ziten so wir Herren fründen oder gesellen dientin, so sullen wir ane fürzug zuo Inen kommen, und Inen zuo Iren Sachen helfsen und raten in der Mäss als vor ist bescheiden, an all widerred. Und umb wz sachen wir deheinem Herren unsren fründen oder unsren gesellen behulffen weren, stund uns oder dien unsren davon dehein schad oder gebrest uss das sol die von Zürich nicht an gan, und ensüllent auch da von enkein gebresten noch schaden haben, sy tuon es dann gern. Und was sachen von der hilff so wir Herren fründen oder gesellen tätin uflöfftent, die den frid anruorten, so unser Herrschaft von Oesterrich und die von Zürich jetz mit enander hant, oder noch fürbas mit enander machtin, darumb sullen wir dien von Zürich nach der fridbriefen sag von unsers Burgrechtes wegen gehorsam sin an widerred.

Wir mugen uns auch hinnanhin wol gen Herren gen Stetten und gen andern Lüten verbinden, als uns dann fuogklich ist, doch disem Burgrecht unschedlich, won dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten und Bünden stät beliben und vorgan soll ane geverde.

Es ist auch in disen sachen bereit, dz enkein ley den andern uss dewederm teil umb dehein weltlich sach uss dehein frömd gericht geistliches noch weltliches laden noch triben sol, won dz jederman von dem andern ein Recht suochen und nemen sol an den Stetten und in dien gerichten, do der ansprächig sitzet oder hin gehört, und sol man auch da dem klager unverzogenlich und bescheidenlich richten. Beschäch dz nicht, und dz kuntlich wurd, so mag der klager sin Recht wol fürbz suochen, als Im fuogklich ist, aber Jederman mag umb sin Zins mit allen sachen werben, als untz her gewonlich gewesen ist. Es nsol auch von dewederm teil nieman den andern verheften noch verbieten, won den rechten schultern oder Bürgen, der Im verheissen oder gelopt hat. Wir haben auch uns selber vorbehept, dz wir nicht gebunden sullen sin, Jeman dehein Recht Zürich in der Statt ze halten von was sach wegen dz sy. Wer aber dz wir uns in derselben Statt Zürich

mit todslegen oder mit andern frefinen verschulten, darumb sollen wir die Buoss liden als ander Ir ingesessen Burger Zürich tuond, ungefarlich; wir ensüllen auch mit der von Zürich geltschuld und stüren nicht ze schaffen haben, wir tuon es dann gern, an all geverd.

Wenn auch die vorgenanten 18 Jar ditz Burgrechtes usgand, so sol doch dz selb Burgrecht dannanhin von uns beiden teilen mit allen stuken puncten und artikeln als an disem brief geschrieben stat war und stät beliben, all die wile, so wir dz selb Burgrecht dien von Zürich nicht wissenlich uf geben haben, und wenn auch wir dz selb Burgrecht nach dem vorgenanten Zil also ufgeben haben, dz man auch von uns usfnemen sol, so sülent wir unser Stett Sloss Vestinen Tälz Land und lüt, so wir jetz haben oder noch fürbas gewinnen, von dien von Zürich und auch sy von uns ledig und los sin und darumb gentzlich umbekümbert von enander beliben an geverd.

Wir und die vorgenanten von Zürich haben auch in disen sachen vorbehept und ussgelassen den aller durlüchtigisten fürsten unsren Gnedigen Herren den Römschen König und dz heilig Römsch Rych. So haben dann wir der vorgenant Graff Fridrich uns selben sunderlich vorbehept den Bund so wir vor disem Burgrecht getan haben zuo dem Erwirdigen Herren Hern Hartman Bischof ze Cur, all die wile und derselb Bund weret an all geverd. Her über ze einem offenen und vesten urkünd, dz dis vorgeschriven alles war und stät belib, so haben wir unser Insigel öffentlich gehenket an disen brief, der Geben ist an dem zwenzigisten tag des ersten Herbstmanodes, Do man zalt von Cristus Geburt in dem vierzechen hunderten Jar.

(Das Siegel des Grafen hängt).

2.

Erneuerung des Burgrechts zwischen Graf Friedrich
von Toggenburg und Zürich auf achtzehn Jahre,
mit etwelchen Zusätzen.

1. Brachmonat 1405.

Wir Graf Fridrich von Togkenburg Herr ze Utznach ze Meyenfeld in Brettengöw und usf Thafaus etc. Bekennen und Tuon kunt offenlich mit disem brief, Das Wir mit guoter Vorbe trachtung ze fürkomen gebresten und schaden und ze nutz und fromen Unser, unser Stetten Slossen Vestinen Landen und Lüten Ein Burgrecht für uns und unser erben ufgenomen und empfangen haben mit dien fromen wisen dem Burgermeister dien Räten und Burgern gemeinlich der Statt Zürich; dasselb Burgrecht zwüschen uns und Inen getrüwlich war und stät beliben sol hinnenhin ze dem nechsten sant Johans tag ze Süngichten so nu kunt und dannenhin Achtzehn gantze Jar so dann schierest nach enander koment ane all geverd. Nach dien puncten und mit dien artikeln als hie nach geschriben stad.

Des Ersten so haben wir mit guoten trüwen gelopt und offenlich ze den heilgen gesworn von ditz Burgrechtes wegen mit allen unsren Stetten Slossen Vestinen Tälr Landen und Lüten, so wir jetz haben oder fürbas gewinnen, mit lib und guot der obgenanten Statt und Burger Zürich zuo allen Iren nötten und zuo allen Iren Sachen ze helfsen und ze warten, wie es Innen notdurft und fuogklich ist, in sölicher masse, als ob jekliche sach uns selber an giengi. Und sülleent Inen auch all unser Stett Sloss Vestinen Tälr Land und Lüt offenn und gewertig sin zuo allen Iren sachen und als dik si des notdürftig sind, als uns selber an all widerred. Und wenn si mit Ir volk ald mit Iren helffern zu uns setzen oder ziehen wolten in Iren sachen, das sullen si in Irem kosten tuon, und sullen öch wir und unser erben ob wir nit werin und die unsren Inen koff umb Ir pfennig geben, und dz si unser und der unsren dar inn

schonen und enkein ungewonlich Wüstung dar inn tuon süllent ungefarlich. Die vorgenanten von Zürich hand öch uns und unsren erben herwider gelopt und verheissen, wer das Jeman wer der were, uns oder die unsren ald unser hindersässen wider Recht jemer schadgete bekümberte oder angriff, wider die und wider den süllent si uns und den unsren getrüßlich mit allem Ernst behulffen und beraten sin in allen sachen als andern Iren lieben Ingesessnen Burgern als ver si mugen an all geverd.

Wer öch dz dehein unser Statt Sloss Vestinen Tälz Land oder Lüt ald unser hindersässen sich wider uns ald unser erben ob wir enwerin setzen abwerffen ald in dehein wize uns ungehorsam sin wolten, wider den und wider die süllent uns die obgenanten von Zürich öch früntlich und getrüßlich behulffen und beraten sin als ver und si mugen und als andern Iren Burgern, das si uns gehorsam werdent, als si unsren vordern und uns gehorsam sint gewesen und gedienet hand ane geverd. Darzuo ist berett, were das unser Lüt oder hindersässen uns abtrünig, oder in deheimer Statt oder land Burger oder lantlüt wölten werden, das süllent die von Zürich mit guoten trüwen uns helffen wenden und werren, als ver si mugen und ensüllent öch die selben von Zürich hinnenbin enkeinen der unsren noch unser hindersässen nicht ze Burgern empfahen dann mit unserm willen diewile ditz unser Burgrecht weret, und süllent öch die obgenanten von Zürich uns nicht sumen noch irren, wie wir unser lüt und hindersässen mit schatzung oder mit andern sachen handlen ane geverd. Wer öch das uns unser erben, oder die von Zürich an dewarderm teil von Jeman sölich sachen angiengen, da von krieg usstuond, was dann Stetten Vestinen Slossen landen oder lüten von uns beiden teilen gewunnen erobert und behöpted wurden, da der von Zürich Paner bi wer, dasselb alles dz also gewunnen wurd sol dien von Zürich gentzlich werden und beliben; wer aber dz wir ald die unsren jeman in dien selben kriegen viengen, die süllent öch uns volgen und beliben von dien von Zürich unbekümbert, doch also dz wir und die unsren

die selben gefangnen mit urfecht nach der von Zürich Rat von uns sullen lassen und nicht anders.

Erobertin und gewunnen wir, unser Erben ald die unsern in söllichen kriegen kein Statt Sloss Vestinen land oder lüt, do der von Zürich Paner nicht bi wer, dasselb alles sol uns öch volgen und beliben, doch also dz wir dien von Zürich damit warten und behulffen sin süllent als mit andern unsern Vestinen Stetten Slossen landen lüten und güetern ane widerred.

Wir und unser erben mugen öch Herren unsern fründen und gesellen wol dienen und behulffen sin, doch also das wir noch die unsern mit deheinen sachen wider die von Zürich noch wider Ir Eidgnossen nicht sin noch tuon sullen, die wile dis unser Burgrecht weret; wer aber dz die von Zürich unser oder unser erben zu Iren Eren, nutz und notdurften bedürften und si uns darumb mit Irem brief mantin, in dien ziten so wir Herren fründen oder gesellen dientin, so süllen wir ane fürzug zuo Inen kommen und Inen zuo Iren sachen helffen und raten in der masse als vor ist bescheiden an all widerred. Und umb was sachen wir deheinem Herren unsern fründen oder unsern gesellen behulffen weren, stuond uns oder dien unsern davon dehein schad oder gebrest uf, das sol die von Zürich nicht an gan, und ensüllent öch davon enkein gebresten noch schaden haben, si tuon es dann gern. Und was sachen von der hilff so wir Herren fründen oder gesellen tätin uflößent, die den frid anruorten, so unser Herrschaft von Oesterrich und die von Zürich jetz mit enander hand oder noch fürbas mit enander machtin, darumb süllen wir dien von Zürich nach der fridbriefen sag von unsers Burgrechtes wegen gehorsam sin ane widerred. Wir und unser erben mugen uns öch hinnenhin wol gen Herren gen Stetten und gen andern lüten verbinden, als uns dann fuogklich ist, doch disem Burgrecht unschedlich, won dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten und Bünden stät beliben und vor gan sol ane geverd.

Es ist öch in disen sachen berett, das enkein ley den andern uff dewederm teil umb dehein weltlich sach uff dehein

frömd gericht geistlichs noch weltlichs laden noch triben sol, won dz Jederman von dem andern ein Recht suochen und nemen sol an den stetten und in dien gerichten do der ansprächig sitzet oder hin gehört, und sol man öch da dem klager unverzogenlich und bescheidenlich richten; beschäfe dz nicht und das kuntlich wurd, so mag der kleger sin Recht wol fürbas suochen als Im fuoglich ist. Aber Jederman mag umb sin zins mit allen sachen werben, als untzher gewonlich gewesen ist. Es ensol öch von dewederm teil nieman den andern verheften noch verbieten won den rechten schultern oder Bürgen der Im verheissen oder gelopt hat. Wir haben öch uns selber und unsren erben vorbehept, das wir nicht gebunden süllen sin Jeman dehein Recht Zürich in der Statt ze halten, von was sach wegen dz sy. Wer aber dz wir ald unser erben uns in der selben Statt Zürich mit Todslegen oder mit andern freffinen verschulten, darumb süllen wir die Buossen liden, als ander Ir Ingesessen Burger Zürich tuond ungesarlich.

Wir ensüllen öch mit der von Zürich geltschuld und stüren nicht zeschaffen haben, wir tuon es dann gern an all ge verd. Wer aber dz wir in dem zil ditz Burgrechtes von Todes wegen abgiengen, do vor Gott sy, wolten dann unser Erben bi disem Burgrecht beliben, so sol jetweder teil den andern darumb mit gelüpten und briefen besorgen, als öch ditz Burgrecht jetz von beiden teilen besorget ist; wer aber dz unser erben bi dem vorgeseiten Burgrecht nach unserm tod nicht wöltten noch meinden ze beliben, als si mit uns in disem brief begriffen sint, so süllent doch unser Stett Sloss Vestinen Tälrl and und lüt, die wir nidwendig dem Walase jetzuo haben oder noch fürbas gewinnen, und jetz namlich die WildBurg, Starkenstein, Togkenburg, das Turtal, Liechtensteig, Lütispurg, Batzenheid, Utznach, Grinöw, die March die man nempt die Ober-March, und darzuo Griffense, ob dz von uns oder unsren Erben in dem vorgeseiten unserm Burgrecht von dien von Zürich erlöset wurd, dien selben von Zürich und Iren nachkommen die vorgeseiten achtzechen Jar us, und nicht fürer an unser erben willen, zuo allen Iren Nöten und sachen Ir offenn hüser und mit allen

diensten darzuo si Ir begerent und bedurfftent gewertig und Inen mit lib und mit guot behulffen und beraten sin in aller der wise und masse als wir uns gen dien obgenanten von Zürich mit disem Burgrecht mit allen unsren Stetten Slossen Vestinen Tälren landen und lüten verpflichted haben und als vorgeschrieben stad ungefarlich.

Wenn öch die vorgenanten achtzehn Jar ditz Burgrechtes usgänd, so sol doch dz selb Burgrecht dannenhin von uns beiden teilen mit allen stukken puncten und artikeln, als an disem brief geschrieben stad war und stät beliben, all die wile so wir dz selb Burgrecht dien von Zürich nicht wissentlich ufgaben haben, das man öch von uns uf nemen sol. So süllen wir unser Stett Sloss Vestinen Tälrl land und lüt so wir jetz haben oder noch fürbas gewinnen von dien von Zürich und öch si von uns ledig und los sin und darumb gentzlich unbekümbert von enander beliben ane geverd.

Wir und die egenanten von Zürich haben öch in disen sachen vorbehept und ussgelassen den Allerdurlüchtigisten fürsten unsren gnedigen Herren den Römschen Küng und das helig Römsch Rych. So haben dann wir der vorgenannt Graf Fridrich uns selber sunderlich vorbehept den Bund so wir vor disem Bnrgrecht getan haben zuo dem Erwirdigen Herren Herrn Hartman Bischoff ze Cur, all die wile und derselb Bund weret, an all geverd.

Her über ze einem offenen und vesten urkünd, das dis vorgeschrieben alles war und stät belib, so haben wir unser Insigel öffentlich gehenket an diesen brief, der geben ist an dem Ersten tag Brachodes, do man zalt von Cristus geburt vierzehn hundert Jar, dar nach in dem fünften Jar.

(Das Siegel des Grafen hängt).

3.

Abermalige Erneuerung des Burgrechts zwischen Graf
 Friedrich von Toggenburg und Zürich, auf Dauer
 der Lebenszeit des Grafen und fünf Jahre
 nach seinem Tode.

26. März 1416.

Wir Graf Fridrich von Toggenburg, Herr ze Utznach ze Meyenfeld, Im Brätengöw und uff Thafaus etc. Bekennen und Tuon kunt offenlich mit disem brief: Als wir bis her mit Den fromen wisen dem Burgermeister dien Räten und Burgern gemeinlich der Statt Zürich Etwe vil Jaren Ein Burgrecht gehept haben, das wir da mit guoter vorbetrachtung, ze verkomen schaden und gebresten und ze nutz und frommen unser, unser Stetten Slossen, Vestinen Landen und Lüten, dasselb Burgrecht ernüwert, und ein Burgrecht für uns die wile und wir lebent, usgenomen und empfangen haben mit dien selben von Zürich. Dasselb Burgrecht zwüschen uns und Inen unser Graf Fridrichs Lebtagen getrüwlich war und stät beliben sol, nach dien puncten und mit dien artikeln als hie nach geschriben stand.

Des Ersten so haben wir mit guoten trüwen gelopt und offenlich ze den Heilgen gesworn von dis Burgrechz wegen mit allen unsern- Stetten Slossen Vestinen Tälren Landen und Lüten so wir jetz haben, oder fürbas gewinnen, mit Lip und guot der obgenanten Statt und Burgern Zürich zuo allen Iren nöten und zuo allen Iren sachen ze helfsen und ze warten wie es Inen notdurft und fuoglichen ist, in sölicher mass als ob jeklich sach uns selber angienge, und süllent Inen auch alle unser Stett Sloss Vestinen Tälz Land und Lüt, so wir jetz haben oder fürbasser jemer gewinnen offenn und gewertig sin zuo allen Iren sachen und als dik si des notdürftig sint, als uns selber an widerred. Und wenn si mit Ir Volk ald mit Ir helffern zuo uns setzen oder züchen wöltten in Iren sachen, das süllent si in Irem costen tuon und süllen auch wir und die unsern Inen kouf umb Iren pfenning geben, und das si uns

und der unsern dar inn schonen und enkein ungewonlich Wuostung noch schaden dar inn tuon sullen ungefarlich. Die vorgenannten von Zürich hand uns och her wider umb gelopt und verheissen: Were das jeman, wer der were, uns an unsren Stetten Slossen Vestinen Telren Landen Lüten mit namen och an unsren Lechnen und Pfandschaften und hindersessen, so wir och jetz haben oder fürbasser gewinnen Jeman schadete bekümberte oder angriffe, wider die und wider den sülent si uns und den unsren getrlichen mit allem Ernst behulffen und beraten sin, uns halten und handhaben als andern Iren Lieben Ingesessen Burgern als ver si mugen an all gevard. Aber da bi ist beredt worden ob das bescheche, das die Herren von dien oder den wir Lechen oder Pfand hetten von derselben Lechen und Pfanden wegen mit uns stössig wurden wie sich das fügent wurde, und die selben Herren der selben Ir stössen gen Uns zuo dem Rechten komen wöltten usf die obgenannten den Burgermeister und Rat Zürich, dasselb Recht sullen noch wellen wir nicht von handen slachen und da vor Inen dem Rechten gehorsam sin. Und wie wir dann mit dem Rechten werden usgericht, nach Red und widerred des sol uns wol benügen an widerred an gevard.

Were auch das dehein unser Statt Sloss Vestinen Tälz Land und Lüt, ald unser hindersessen die syen unser eigen ald wir haben die inne, in pfandes wise, sich wider uns setzen abwerffen ald in dehein wise uns ungehorsam sin wöltten, wider den und wider die sülent uns die obgenannten von Zürich och früntlich und getrlich behulffen und beraten sin als ver und si mugen als andern Iren Burgern, das si uns gehorsam werdent, als si unsren Vordern und uns gehorsam sint gewesen und gedienet hand ane gevard. Dar zuo ist beredt worden, were dz unser Lüt oder hindersessen Jeman, wer oder wele die weren, si syen unser eigen ald unser pfand, uns abtrünnig ald in deheimer Statt oder Land Burger oder Lantlüt wöltten werden, das sülent die von Zürich mit guoten trüwen Uns helfsen wenden und werren als verr si mugen, und ensülent auch die selben von Zürich hinnenbin enkeinen der

unsern noch unser hindersessen nicht ze Burgern enpfachen dann mit unserm willen. Und süllent auch die obgenanten von Zürich uns nicht sumen noch irren wie wir unser Lüt und hindersessen mit Schatzung oder mit andern sachen handlen an geverd.

In disem stuk ist aber luter vor us gelassen, were das der Lüten deheimer von Windegg von Walenstatt und usser dem Gastal, die wir in pfandes wise inn hand, sich von uns hinder die vorgenanten von Zürich in Ir Statt Zürich mit sinem lip und guot züchen und daselbs Zürich hushablichen sin wölt, dien oder den selben so das tuond süllent wir des wol gunnen, Inen des nicht vor sin, und mugent auch si die von Zürich wol zu Burgern also nemen und enpfachen mit dien worten, das der selben Jeklicher die si also ze Burgern enpsiengen Zürich in Ir Statt zechen Jar hushablich sin sol, zuge aber dann Ir deheimer nach dien zechen Jaren wider von Zürich hinder uns in unser Statt Land gericht oder gebiet, die und der so auch das tuond, süllent uns dann aber mit allen sachen gehorsam sin als ander Ir nachgeburen, das si Ir Burgrecht dann da vor nicht schirmen sol, ungefarlich und an widerred.

Were auch das uns oder die von Zürich an dewederm teil von Jeman sölich sachen angiengen, da von krieg ufstünden, was dann Stetten Slossen Vestinen Landen oder Lüten von uns beiden teilen gewunnen, erobert und behouplet wurden, da der von Zürich Paner bi were, dasselb alles das also gewunnen wurde, sol dien von Zürich gentzlich werden und beliben; were aber dz wir ald die unsern jeman in dien selben kriegen viengen die süllent uns volgen und beliben von dien von Zürich unbekümbert, doch also dz wir und die unsern die selben gefangnen mit urfecht nach der von Zürich Rat von uns süllent lassen und nicht anders. Eroberten oder gewunnen aber wir ald die unsern in sölichen kriegen dehein Statt, Sloss Vestinen Land oder Lüt, do der Statt Paner Zürich nicht bi were, dasselb alles sol uns auch volgen und beliben, doch also dz wir dien von Zürich damit warten und behulffen sin süllent,

als mit andern unsern Vestinen Stetten Slossen Landen Lüten und Gütern an widerred.

Wir obgenanter Graf Fridrich behaben auch in disem Burgrecht eigenlichen vor, ob das were dz nu oder hie nach die herschaft von Oesterrich und die von Zürich mit enander deheinest kriegen wurden, dz dann die Lüt mit namen von Sangans von Walenstatt, von Nidperg von Windegg von We-sen uss dem Gastal und ab Anman, mit Iro zuogehört, so wir von der selben herschaft in pfandes wise inn hand, in den selben kriegen süllen und mugen still sitzen an geverd.

Wir mugen auch Herren unsern fründen und gesellen wol dienen und behulffen sin, doch also das wir und die unsern mit deheinen sachen wider die von Zürich noch wider Ir Eidgnossen nicht sin noch tuon süllen; were aber dz die von Zürich uns zuo Iren Eren nutz und notdurft bedörft und si uns darumb mit Irem brief mantin in dien ziten, so wir Herren fründen oder gesellen dienelin, so süllen wir an fürzug zu Inen komen und Inen zuo Iren sachen helfsen und raten in der mass als vor ist bescheiden an all widerred. Und umb was sach wir deheinem Herren unsern fründen oder unsern gesellen behulffen weren, stünde uns oder den unsern da von dehein schad oder gebrest uf, das sol die von Zürich nicht angan, und ensüllent auch da von enkeinen gebresten noch schaden haben, si tügen es dann gern. Doch so ist her inn eigentlich beredt, wie die Herschaft von Oesterrich und die von Zürich nu oder hie nach mit enander friden Sätz oder Richtung ufnement oder machen, in den selben friden sätzen und Richtungen süllen auch wir dien von Zürich gehorsam sin und die halten als ander Ir Ingesessen Burger ane geverd.

Werr auch dz wir vorgenanter Graf Fridrich von unser selbes wegen hinnenhin mit jeman kriegen wölten und dann der oder die selben uns Recht butten usf die obgenanten Burgermeister und Rat Zürich und da Recht halten wölten, desselben Rechten sol und wil uns von Inen wol benügen an widerred. Wir mugen uns auch hinnenhin wol gen Herren gen Stetten und gen andern Lüten verbinden als uns dann

fuogklichen ist, doch disem Burgrecht unschedlich, won dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten und Bünden stät beliben und vor gan sol an geverd.

Es ist auch in disen sachen beredt, das enkein Ley den andern uf dewederm teil um dehein weltlich sach uf dehein frömd gericht geistlichs noch weltlichs laden noch triben sol, won das Jederman von dem andern ein Recht suochen und nemen sol an den Stetten und in den gerichten do der ansprechig sitzet oder bin gehört, und sol man auch da dem klager unverzogenlich und bescheidenlich richten. Bescheche des nicht und dz kuntlich wurde, so mag der klager sin Recht wol fürbas suchen als Im fugklich ist. Aber Jederman mag umb sin zins mit allen sachen werben als untz her gewonlich gewesen ist.

Die vorgenanten von Zürich sullen auch uns allerley kouff geben und lassen zuogan so vil und wir ungefarlich in unsern Vestinen und Hüsern bruchen und bedursten an widerred.

Es ensol auch von dewederm teil nieman den andern verhafteten noch verbieten wo den rechten Schuldner oder Bürgen der Im verheissen oder gelopt hat.

Wir haben auch uns selber vorbehept, das wir auch nicht gebunden sullen sin jeman dehein Recht Zürich in der Statt ze halten von was sach wegen dz sye, dann allein umb die stuk als hie vor von der Lechen und Pfand wegen und auch von dero wegen mit dien wir kriegen wöltten und die aber uns usf die von Zürich Recht butten, geschriben stat. Doch so hand die obgenanten von Zürich her inn auch vorbehept, wer dz wir deheinem Irer Burgern ütz schuldig weren und dien oder dem darumb Zürich nicht Recht halten wöltten, das dann der und die denen wir also schuldig waren uns mit dem Rechten, es wer mit geistlichen oder mit weltlichen gerichten, umb Ir schuld anlangen mugen. Doch das man uns Graf Fridrichen mit namen, in Ir Statt und in Iren gerichten nicht verbieten noch verhesten sol ungefarlich. Were auch das wir uns in der selben Statt Zürich mit Todslegen oder mit andern fräfnißen verschulten, darumb sullen wir die buossen liden als ander Ir Ingesessen Burger Zürich tuond ungefarlich.

Wir sullen auch mit der von Zürich geltschuld nicht ze schaffen haben, wir tügen es dann gern an all gevert. Wenn auch das beschicht, das wir obgenanter Graf Fridrich von Toggenburg aber sterben und von diser welt gescheiden syen, das Got lang wende, und dann unser erben bi disem Burgrecht auch beliben und dz mit dien von Zürich nach vorgeschriften worten ufnemen wöltten, so sol dann jetweder teil den andern dar umb mit gelüpten und briefen besorgen, als auch ditz Burgrecht jetz von uns beiden teilen besorget ist. Were aber dz unser erben bi dem vorgenannten Burgrecht nicht wöltten noch meinden ze beliben, als aber wir dz unsern Lebtagen haben ufgenommen, ald dz si dar umb etwe vil Jaren mit dien von Zürich nicht überkämen, so sullen doch dann nach unserm tod all unser vorgenannt Stett Sloss Vestinen Telr Land und Lüt die wir jetz hand oder noch gewinnen, nützit usgenommen, dien selben von Zürich und Iren nachkommen die nechsten fünf Jar so nach unserm tod dann schierest nach enander koment, und dann nicht fürer an unser erben willen, zuo allen Iren nöten und sachen Iro offene hüser und mit allen diensten, darzuo si Iro begerent und bedurfftent, gewertig und mit Lip und mit guot Inen behulffen und beraten sin in aller wise und mass als wir uns gen den obgenanten von Zürich mit disem Burgrecht mit allen unsern Stetten Slossen Vestinen Telren Landen und Lüten verpflichtet haben und als vorgeschriften stat ungefarlich.

Wir und die vorgenannten von Zürich haben auch in disen sachen vorbehept und ussgelassen den aller Durlüchtigesten fürsten unsern gnedigen Herren den Römschen König und das heilig Römsch Rich. Her über ze einem offenen und vesten urkünd, das dis vorgeschriften alles war und stät belibe, so haben wir unser Insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem Donstag nechst nach unser Lieben frowen tag in dem Mertzen. Do man zalt von Cristus geburt vierzechen hundert Jar dar nach in dem Sechzehenden Jare.

(Das Siegel des Grafen hängt.)

4.

**Verschreibung Graf Friedrichs von Toggenburg gegen
Zürich wegen einiger geliehenen Büchsen.**

13. Mai 1417.

Wir Graff Fridrich von Toggenburg Herr in Bretengöw und uff Thaffas etc. Tuon kunt Allen den die disen brieff sehent oder hörent lesen, und verjehen offenlich. Als wir uff diss zit jetzu vor der Vesty Veltkilch in kriegs wise mit etwe vil unserm volk ligen, und die selben Vesty mit Gottes hilff getruwen ze erobern. Das da die fürsichtigen wisen der Burgermeister der Rat und die Burger Zürich, unser lieben und guoten fründ, uns von unser notdurft und flissiger ernsthafften bette wegen, gelihen hand, Ir grosse Büchsen, fünftzig Büchsenstein, so in die Büchsen ze schiessen gehörent und gemacht sind, und zehn zentner bereitz gemachetz Büchsenbulfers darzuo. Darumb so loben und versprechen wir mit unsern trüwen und eren, den egenannten von Zürich und Ir gemeiner Statt, die egenant Ir Büchsen guot, gerecht, gantz und gebe, und aller ding unbresthafft und in den Eren als Sie jetz ist, darzuo fünftzig guot gerecht Büchsenstein, die auch in die Büchsen gehörent, und die zehn zentner Büchsenbulfers auch guot gerecht und wol usbereit und gemachet in der masse als dz Ir ist gewesen, in Iren gewalt gen Zürich in Ir Statt ane allen Iren kosten und schaden, und ane alle sumsely ze antwurten und wider ze geben hinnan zuo dem nechsten sant Johans tag ze Süngichten, so schierest kunt, ane alle widerred ane geverd. Were aber dz die Büchse breche ald suss bresthafft oder unnütz wurde, wie und in welen weg sich dz fügen wurde, davor Gott sye, so süllent und wellent wir Inen dann in dem egenanten zit oder darnach in den nechsten dryn wuchen ein ander guot Büchsen, als Ir egenant Büchs jetzo ist, oder besser, in der grösse mit so vil zugs und swerre und in der form, als die selb Ir Büchs ist, schaffen in unserm kosten gemachet und wol beschossen werden damit sy dann benüget, und dann dieselben Büchsen Inen auch ze slund

und unverzogenlich in Iren Gewalt als da vor mit fünftzig Büchsensteinen ze antwurten, und Inen da mit Ir vollung ze tuond nach Ir benügen, ane widerred ane geverd. Ouch ob dz beschehe, dz die Büchse breche bresthaft ald suss unnütz wurde an deheinen dingen, und wir Inen dann in dem egenannten zit nit ein ander guote gerechte Büchsen schuoffen, gemachet und geantwurt werden, als vor ist bescheiden, dann dz die vorgenanten von Zürich dächte, daz wir sy daran und auch an disem egenanten züg den Büchsensteinen und dem Büchsen pulfer sumen wöllten, so mugent sy dann uff unsern kosten Inen lassen und heissen ein ander guote gerechte Büchsen in der grösse swerre und in der form, als die egenante Büchs ist, die sy Uns gelihen hand, machen, und darzuo die fünftzig Büchsenstein und die zehn zentner Büchsenpulfers. Und wenne dann Inen die Büchs ist gemachet worden, so süllent und mugent sy sy Inen heissen mit beschiessung nach Irem willen notdurft und wolgevallen besuochen, und alz vill untz dz sy Inen ze nemen ist und Inen Ir vollung mit einer ander sölichen Büchsen ist beschehen. Und waz dann dieselb Büchss die Büchsenstein und das Büchsenpulffer an zug an Werch mit besuochung ze schiessen den Büchsenmeister der sy machen wurde ze beschiken mit lon und mit allen costen so darüber gand, wurde costen wirdet, wie sich daz höischen wurde, geloben wir Inen auch by unsern guoten trüwen unverzogenlich gülich, was sich dz an einer Sum geltz gebüret, ze geben und in Iren gewalt ze antwurten ane alle widerred ane geverd. Were aber dz wir daz auch nit täten, so mugent dann die von Zürich ald Ir Statt Sekler oder Amptlüt von Ir wegen so vil geltz als sich diser vorgeschriften cost an einer Summ gebüret, uff Uns an gewonlichem schaden uffnemen ald sy standen vor darumb an schaden Cristan Juden, Köissen oder Wechseln. Do sullent wir sy dann verstan und gentzlich ledig und los machen um dz hauptguot und umb allen schaden so dann daruff gand wurde an widerred ane geverd. Und umb merer sicherheit willen, diser vorgeschriftnner sach, so haben wir egenanter Graff Fridrich von Toggenburg jetzo mit guoten trüwen gelobt und

einen gelerten eid offenlich ze den heiligen gesworn. Also ob dz were daz den egenanten von Zürich von Ir gemeinen Statt wegen die egenant Ir Büchse die Büchsenstein und dz Büchsenbulßer nit wider geben wurde gantz und gerecht hie zwüschen und dem vorgenanten sant Johans tag ze Süngichten, ald Inen darumb nicht Ir voll und genüg beschicht, als hie vor ist bescheiden, an deheinem stuk sunder oder sament, und wir des dann von einem Burgermeister und Rat Zürich ermant werdent mit bottten oder mit briefen ald von Mund ze hus ze hof oder under ougen, so süllent wir Uns dann mit unss selbes lip und mit Sechs Erbern mannen mit siben pferiden antwurten nach der manung in den nechsten Acht tagen gen Zürich in die Statt in eines offenn wirtes huse, süllent daselbs leisten recht unverdinget giselschafft nach der selben Statt sitten, so vil und als lang untz Inen umb Ir Büchsen die Büchsenstein und dz Büchsenbulßer als vor stad und umb allen kosten und schaden, den sy hievon enpfahen wurden oder enpfangen hetten, gentzlich Ir vollung ist bescheiden und sy darynn unklaghafft gemachet werdent ane widerred ane geverd. Darzuo geben auch wir den vorgenanten von Zürich mit unserm fryen willen vollen gewalt, daz sy uns unser erben unser lüte und guot, ligendz und varendes, wie das genant und wo es gelegen ist, nützit usgenomen, mugent herumb nötten bekümbern und ustriben mit geistlichen ald mit weltlichen gerichten oder ane gericht, wie und wo sy wellent und wie Inen dz füget, auch als verre untz sy nach Irem willen und notdurfft umb dis vorgeschriven sachen abgetragen werden und Inen darumb genuog ist bescheiden auch ane widerred ane geverd, Ir Statt Sekler oder Amptlüt Ir eines worten süllent wir gelouben umb allen costen und schaden und umb alle ander sachen in diser sach ane bewysung. Es en soll uns unser erben unser Nachkommen unser lüt noch kein unser guot hie vor nicht deken noch schirmen keinerley sach gericht fund geverd noch uszug noch kein ding, so Jeman hie wider erdenken möcht in dehein wyse. Und des alles ze einem offenn, waren und vesten urkünde so haben wir un-

ser Insigel an disen brieff offenlich lassen henken, der geben ist an dem dryzehenden tag des manodes Meyen, do man zalt von Cristi Geburt, vierzehenhundert Jar, darnach in dem sibentzehenden Jare.

(Des Grafen Siegel hängt.)

5.

Bewilligungsbrief von König Sigmund für die Stadt Zürich, die von dem Haus Oesterreich dem Grafen Friedrich von Toggenburg versetzten Herrschaften und Güter zu Windegg, Wesen und Gaster an sich zu lösen.

Ofen, 9. Februar 1424.

Wir Sigmund von Gotes gnáden Romischer kunig zu allen zeiten Merer des Reichs und zu Ungern zu Behem Dalma-cien Croacien etc. kunig. Bekennen und tun kunt offembar mit disem brief allen den, die In sehen oder hören lesen, wie wol das sey das wir von angeborner mildikeit allewege willig sein, unsere und des heiligen Reichs undersessen, mit unsern gnaden gütlichen und gnediclichen zu versehen. Ydoch so trarget uns unser gemüte liblichen dozu, das wir sunderlich bewegniss und begirde haben zu den, an den wir zuvor an für andern luten stete trew und unverdrossene dinst von alders her gentzlich erkant und erfunden haben. Und dorumb haben wir angesehen sulche dinste und trew als uns und dem heiligen Riche, der Burgermeister Rate und Burger gmeinlich der Stat zu Czürich, unser und des heiligen Reichs lieben Getrüen, oft und dicke getan haben, teglichen tun, und fürbass tun sollen und mögen in künftigen zeiten, und haben In und Iren nachkommen mit wol bedachtem mute, gutem rate und rechter wissen, diese nachgeschrieben gnaden getan, und tun In die in kraft diss brieffs von Romischer kuniglicher mechte, das sie wenn In das eben sein, oder gute dunken wirdet, von dem Edeln Fridrich von Tockenburg oder seinen Erben die güter Windek, Wesel und Castel, mit allen und

yglichen lüten Czinsen gulden welden wisen Eckern was-
sern fischereyen gerichten Twingen bannen und allen an-
dern Iren zugehörungen, nichts usgenomen, als Er die von
der herrschaft von Osterrich in pfandisweis ynnhat, in unserm
und des heiligen Reichs namen und von unsfern wegen lozen
sollen und mögen, noch seinem tote oder bey seinem le-
bedigen leybe, als In das am allerbesten gesallen wirdet,
noch laute der brieff, die derselb Ffridrich von Tocken-
burg dorüber innhat. Also dass die herlichkeit, hobgericht
eigenschaft und pfandung der egenanten güter Windek We-
sen und Castel, mit dem Bann und allen Iren Rechten und zu-
gehörungen, bey denselben Burgern und Stat zu Czurich ewic-
lichen bleiben sollen, von allermemlich ungehindert, und das
sol noch mag nymand lozen dann allein wir, und unser nach-
kommen an dem Reiche Romisch keiser oder kunig, bey uns
und dem heiligen Reich zu behalden und nymand fürbass zu
vergeben zu verkaufen oder zu versetzen, in dheineweis.
Mit urkund diss briess versigelt mit unser kuniglichen Maje-
stat Insigel. Geben zu Ofen nach Crists geburt viertzehenhun-
dert Jar und dornach in dem vierundzweintzigsten Jare, am
nechsten Mittwochen nach sant dorotheen tag, unserr Riche des
Ungrischen etc. in dem XXXVII. des Romischen in dem XHHI.
und des Behemischen in dem vierden Jaren.

(Ad mandatum domini Regis Johannes Zagrab
Episcopus Cancellarius).

(Das grosse königliche Siegel hängt.)

6.

Befehl von König Sigmund an Graf Friedrich von Toggen-
burg, die Herrschaften Windegg, Wesen und Gaster
von der Stadt Zürich lösen zu lassen.

Ofen, 9. Februar 1424.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer kunig zu allen
zeiten Merer des Reichs und zu Ungern zu Behem Dalmacien

Croacien etc. kunig, Embieten dem Edeln Fridrich von Tockenburg und seinen Erben die Er ytzunt hat oder hinach noch seinem tode lesset, unsern und des Reichs lieben getrewen, unser gnad und alles gut. Lieben getrewen! Wir haben dem Burgermeister Rate und Burgern der Stat zu Czurich unsern und des heiligen Reichs lieben getrewen gonnet und erlawbet und vollemacht gegeben, das Sy die güter Windek Wesel und Castel mit landen lüten gülten gerichten bannen Twingen und allen anderen zugehorungen, nichts ausgenomen, als Ir die in pfandisweis ynnhabt in unserm namen und von unsfern und des heiligen Reichs wegen an sich bringen und lozen sollen und mögen, wann In das gefellet und gute dunken sein wirdet als das unser Majestat brieff In doruber gegeben clerlich ynnheldet. Davon so gebiten wir euch ernstlich und vesticlich bey unsern und des Reichs hulden, das du Fridrich oder dein erben wänn die egenanten von Czuürich sulcher losung von euch begern und vordern, das Ir In zustunde der losung derselben güter gestattet und lozen gebet, umb also vil als euch dieselben güter sten und nicht hoher, wenn sie das an euch begern, und tut hiran nicht anders, als libe euch sey unser und des heiligen Reichs swer ungnad zu vermeyden. Geben zu Ofen versigelt mit unserm kuniglichen aufgedruckten Insigel nach Crists Geburt XIIII hundert Jar und darnach in dem XXIIII. Jare, an dem nechsten Mitwochen nach sant Dorotheen tag, unser Riche, des Ungrischen etc. in in dem XXXVII. des Romischen in dem XIIII und des Bemischen im vierden Jare.

(Ad mandatum domini Regis Johannes Zagrab

Episcopus Cancellarius.)

(Das kleine königliche Siegel ist aufgedrückt.)

7.

Fernere Bewilligung von König Sigmund für die Stadt Zürich, auch alles Uebrige was von der Herrschaft Windegg versetzt worden an sich zu lösen.

Ofen, 9. Februar 1424.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten Merer des Reichs und zu Ungern zu Behem Dalmacien Croacien etc. kunig, Bekennen und tun kunt offembar mit disem brieff allen den die In sehend oder hörend lesen: Als wir den Ersamen Burgermeister Raten und Burgern gemeinlich der Stat ze Czurich unsern und des Reichs lieben getrewen gonnet und erlawbet haben, Windek Wesel und Castel mit lüten gütern Twingen bennen gerichten Rechten und allen zugehörungen von dem Edeln Fridrichen Graven zu Tockenburg unserm und des Reichs Lieben Getrewen, und sinen Erben an sich zu lozen und zu bringen, als das unser Mayestat brief darüber geben eigenlich uswiset. Also mit wol bedachtem mut gutem Rat und rechter wissend von Romischer kuniglicher Macht haben wir In dise besunder gnad getan und tund In die in crafst dis briefs, were es sach, das von den egenanten gütern ichts andern lüten, in welchem Adel oder wesen die syen, geistlich oder weltlich, versatzt, verköfft oder verpfendt, wellicherlei das were, nichts usgenomen, das Sy das gemeinlich und sunderlich an sich lozen koffen und besitzen und geniessen sullen und mögen, in allen Rechten, als die egenante gütere Windek Wesel und Castel In verschrieben sind, als lang bis das wir oder unser nachkommen an dem Reich, Romische keyser oder küng soliche gelozte güter wider von In lozen umb also vil als Sy die an sich gebracht und gelozt haben. Mit urkund dis briefs versigelt mit unsrem kuniglichen Mayestat Insigel. Geben zu Ofen nach Cristus Geburt vierzehenhundert Jare und darnach in dem Vier und zweintzigisten Jare am nechsten Mitwochen nach sant Thorotheen tag, unser Riche des Ungrischen in dem siben und drissigisten, des

Romischen in dem vierzehenden, und des Behemischen in dem vierden Jare.

(Das Original ist nicht mehr vorhanden.)

8.

Erklärung der Stadt Zürich, wie nach dem Tode von
von Graf Friedrich von Toggenburg dessen Erben
sollen gehalten sein, die im Burgrecht für sie
bestimmten Artikel zu erfüllen.

31. December 1433.

Wir der Burgermeister die Rät und Burger gemeinlich der
Statt Zürich Tund kunt allermenglichen mit disem brief: Nach-
dem und wir mit dem Edeln Wolgeborenen unserm gnedigen
lieben Herren Grauff Fridrichen von Toggenburg, Herren ze
Utznach ze Meygenfeld im Brettengöw und uff Tafaus etc., by
langer zit har, ein Burgrecht gehept habend, darinn wir Uns
zuo beider sit gegen einander mit vil stuken und artikeln ver-
schrieben versigelt, und mit gelüpten versorgt, nach lut und sag
der brief so wir einander darumb übergeben habend, in dem
Burgrecht besunder ein artikel begriffen ist, der uff sölch form
lut: wenn der vorgenant unser gnediger Her Fridrich Grauff
zuo Toggenburg etc. von todes wegen abgegangen ist, weltind
denn sin erben by dem Burgrecht nit beliben, als wir das mit
sinen gnaden ussgenomen habend, das doch denn nach sinem
tod alle sin Stett, schloss vestinen tälr, land und lüt, die er
hat oder gewint uns den obgenanten von Zürich die nech-
sten fünff Jar so nach sinem tod schierost nach einander ko-
mend, und denn nit fürer an siner erben willen, zuo allen uns-
ern nöten und sachen unseri offny Hüser und mit allen dien-
sten darzuo wir Iro begerend und notdurftig sind, gewertig und
mit lib und guot uns behulffen und beraten sin sond, in aller
der wise und mässe als sich des der vorgenant unser gnediger
Her von Toggenburg gen uns mit sinem Burgrecht brief ver-
schrieben, und mit allem sinem land verpflicht hat etc. Als nun

zwüschen dem vorgeseiten Grauff Fridrichen von Toggenburg etc. unserem gnedigen Herren und uns den vorgenanten von Zürich zuo Rapreswil ein täding und berednusse beschehen ist das derselb unser Her von Toggenburg in einem zit einen oder me erben nach dem und Im das fügt ordnen und machen sol die uns gelobind und versprechind dem Burgrechtbrief den wir von sinen gnaden versigelt Innhabend genuog zu tuond etc. Darumb mit guoter zitlicher vorbetrachtung und rechter wissend, so hat der vorgenant Grauff Fridrich von Toggenburg die Edeln wolgeborenen unser gnädige, lieb frowen frow Elssbethen Gräfin zuo Toggenburg geboren von Mätsch sin lieb Elich gemachel, zuo einem rechten erben über alles sin guot gesetzt geordnet und gemacht, mit söllichen stukken puncten artikeln und gedingen als bienach gar eigenlich gelütert stat. Item des ersten so ist sin gantz meinung ob es sich gefuogt das die obgenant frow Elssbecht geborn von Mätsch sin lieb gemachel den vorgenanten Grauff Fridrichen von Toggenburg unsren gnedigen Herren überlepti, so hat er sy mit wolbedachtem muot guotem Rat und rechter wissen, zuo einer rechten Burgerin gemacht in unser Statt Zürich, fünff Jar die nechsten nach sinem tod, mit allen sinem land, es sigind Stett Sloss Vestinen tälr land und lüt nützit ussgenomen so er jetz hat oder hernach gewint. Also das sy uns damit gehorsam gewertig bystandig und hilfflich sin sol die fünff Jar uss nach sinem tod und nit lenger an Iren guoten willen zu allen unsern nöten zu gelicher wise und in aller der form und mäss als der Burgrechtbrief, den wir von dem vorgenanten unserm gnedigen Herren Grauff Fridrichen von Toggenburg versigelt Innhabend, mit allen und Jeglichen stukken puncten und artikeln von Im usswiset und seit. Der selb brief auch also von der vorgenanten unser gnedigen frowen frow Elssbethen geborn von Mätsch sinem gemachel gentzlich und gar ordenlich und redlich gehalten werden sol an alle fürwort. Das ist sin gantzer will und meinung, dawider söllent wir die vorgenanten von Zürich die egeseiten frow Elssbethan unsers gnedigen Herren Grauff Fridrichen von Toggenburg lieb gemachel, alles sin land unt lüt das zit uss die fünff Jar nach sinem

tod getrüßlich schützen schirmen hanhaben und Ira beholffen und beraten sin in allen sachen zu gelicher wise als wir uns dess gegen Im mit unserm brief auch verschrieben und by den eiden so wir unser Statt gesworn habend alles ungevarlich; nach dem und wir des die obgenant frow Elssbethan unser gnedig frowen sin gemachel auch mit briesen jetz versorget hand. Der vorgenant unser gnediger lieber Her Fridrich Grauff zuo Toggenburg etc. hat aber Im selber harinn luter vor und ussbehept, ob sin gnad deheinest bedüchti Im nothdurstig oder komlich ze sind, dis ordnung ze endrend, ander erben ze machend, von was sach wegen das were, das er dann nach allem sinem willen wol ander erben setzen ordnen oder machen mag, einen oder mere, sin land unt lüt damit versichern versorgen und bewaren, wenn wie dik wie vil er wil, also das Inn dis verschrieben daran nit sumen hindern noch in keinen weg irren sol. Doch allezit mit ussbedingenten worten, das der oder die erben so er also setzen wurd geloben versprechen und sich des verschrieben söllent, dem Burgrechtbrief so wir von sinen gna- den gnaden versigelt innhabend mit allen stuken puncten und meinungen genug ze tuond nach sinem tod die fünff Jar uss, ob wir nit lenger mit Inen überkomend. Der obgenant unser gnediger Her Graff Fridrich von Toggenburg mag auch mit sinem land lüt und guot sin Selgerät schaffen ordnen und setzen durch Gott durch seiner Sei¹⁾ Heil willen und umb früntschaft oder umb dienst verschaffen und geben darinn wandlen werben tuon und lassen, dis ordnung als er unseri gnädigi frowen sin lieben gemachel frow Elssbeth geborn von Mätsch zu sinen erben gemacht hat mindern meren endern gantz mit einander oder zem teil. Darin In nieman hindern sumen noch irren, denn das dis gantz zuo sinem willen stan sol, die wil und er in leben ist. Doch wie sin gnad sölich ordnet setzet und schaffet, das sol dem Burgrechtbrief, den wir von Im habend allezit gentzlich unschedlich sin, denn sin erben wer oder welich die denn je sind söllend geloben und versprechen denselben brief nach

¹⁾ Sie!

sinem tod die fünff Jar uss und nit lenger an Iren willen getrüwlich war und stät ze haltend alle geverd hierinn usgeschlossen. Der obgeseit unser gnediger Her Fridrich Graf zuo Toggenburg etc. sol und wil ouch mit allen sinen amptlütten versichern versorgen und bestellen, das sy der obgenanten frow Elsbethen sinem lieben gemachel zuo sölchem Burgrecht gehorsam und gewertig sigind mit allen sinen Slossen Stetten Vestinen tälern landen und lüten nach aller notdurft, umb das sy dem Burgrechtbrief den uns der vorgeseit Graf Fridrich von Toggenburg geben hat genug getuon mug an geverd. Wer ouch das die selb obgenant sin gemachel, vor Graf Fridrichen von Toggenburg unsrem gnedigen Herren von todes wegen abgieng, so sol er uns aber einen oder me erben geben, die uns denn gelobind und versprechind dem Burgrechtbrief die fünff Jar nach sinem tod mit allen stuken und meinungen genuog ze tuond, ob sy mit uns lenger nit überkemind, in aller der wis und mäss als sin gnad sich dess verschrieben hat an geverd. Gefuogti es sich aber das der obgenant unser gnediger Her Graf Fridrich von Toggenburg von todes wegen abgienge vor sinem gemachel, und daz er die sach nit enderti mit erben, sunder das die megenant unser gnedige frow Elsbeth geborn von Mätsch also sin erb belib, so sol sy sich gen uns mit Burgrecht die fünff Jar uss halten nach sag sins Burgrechtbriefs in der mass als vorgeschrieben stat. Gieng sy aber von todes wegen ab E die fünff Jar uss kämind, wer denn dornach sin land und lüt erben will, der sol sich allweg gen uns den obgenanten von Zürich verschrieben, uns die fünff Jar uss mit sinem land und lüten und nit fürer an Ir willen gehorsam und gewertig ze sind, als der vorgenant unser Her von Toggenburg sich des gen uns verschrieben und verbriest hat. Alle die wil und er aber in Lib und Leben ist, so bestat es by dem brief gelüpten und eiden als wir zuo beidersitt uns gen einander verschrieben hand. Denn es ist sin gantzer will und sundery meinung, daz der Burgrechtbrief by sinem leben und nach sinem tod mit allen sinen stuken puncten, artikeln begriffungen und meinungen gentzlich gehalten werd, als das ouch billich ist. Besunder so hat der obgenant

unser gnediger Her Fridrich Graf zuo Toggenburg etc. harinn
Im selber unser gnedigen frowen sinem lieben gemachel und
erben gar luter merklich und eigenlich vorbehept, als er von
den gnaden des allmechtigen Gotz vil lantz und lüten hat des
sin gnad ettwie vil in pfandtz wise ankommen ist, das er sin ge-
machel und alle Ir erben sölichi pfantschafft zuo lösen geben
mugent nach dem und er sich verschriben und sin brief und
Insigel wisent, die er darumb geben hat, das Im sinem gema-
chel und erben gentzlich an disem verschriben unschedlich sin
sol. Es sol auch dis Burgrecht grauf fridrichen von toggenburg
sins gemachels frow Elssbethen die fünff Jar nach sinem tod
ouch siner erben, ob er ander erben einen oder me satzte und
ordnate oder wer sin erb sin wirt nach sinem tod vor allen an-
dern bünden vereinungen und Burgrechten gan. Darinn nieman
ussgesetzt sol sin dann allein das Heilig Römischi Rich, Römischi
keyser oder küng, als das auch sin Burgrechtbrief den wir von
sinen gnaden darumb innhabend gar Redlich und Clarlich uss-
wiset alles ungevarlich. Und zuo warem stätem urkund aller
vor und nachgeschribner ding und geding, das die ordenlich
und Redlich gehalten werdent, wan wir des einhellenklich mit
einander überkommen sind, so haben wir unser Statt gemein
Insigel öffentlich lassen henken an disen brief. Der geben ist
uff unser lieben frowen abend als sy geborn ward. Do man
zalt von Cristi geburt viertzechen hundert drissig und drü Jare.

(Der Stadt Siegel hängt.)

9.

Versicherung der Stadt Zürich gegen die Gräfin von
Toggenburg als Erbin Graf Friedrichs, die Pflichten
des Burgrechts gegen sie beobachten zu wollen.

Zürich, 31. December 1433.

Wir der Burgermeister der Rat die Burger und gemeind
Gemeinlich der Statt Zürich Tuond kunt Menglichem und ver-
jehend öffentlich mit disem brief: Als der Edel wolgeboren unser

gnädiger lieber Herr Graff Fridrich von toggenburg ein Burgrecht mit uns lang zit har gehept und noch hat, dar inn under anderm begriffen ist das sin land und lütt uns nach sinem tod hilfflich sin söllend fünff Jar nach dem als das in einem artikel in dem burgrechtbrief, den wir von Im hand gar merklich clar und luter geschriben statt, umb das nun dem selben burgrecht brief gnuog beschebe, so hat der obgenant unser gnädiger Herr von Toggenburg, einen erben geordnet und gemacht mit namen die Edlen wolgeborenen frow Elssbethen Gräffsin von toggenburg geborn von Mätsch sin elich gemaheln unser gnädig lieb frowen etc. hat sy auch also ze burgerinen gemacht in unsrer Statt Zürich fünf Jar die nechsten nach sinem tod, were das sy Inn überlebti, also das sy uns mit allen sinen stetten vestinen schlossen tälren landen und lütten so er hinder Im verlassen wurd, gehorsam gewertig bistendig und hilfflich sin sol zuo allen unsren nötten, nach lut und sag des burgrechtbriffs so wir von Im Inn habend und als er sich des gegen uns verbunden und verschriben hat, dar uss er und sy uns aber mit Ir versigelten briessen und wir sy hin wider umb versorgt habend etc. Wan nun die obgenant unser gnädigi frow von Toggenburg sich mit burgrecht also zuo uns verpflicht und versprochen, nach Sag des burgrechtbriefs den uns unser gnädiger Herr von toggenburg versigelt geben hat, dar umb so haben wir wider umb mitt guotter zittlicher vorbetrachtung guottem Rat und rechter wissen der obgenanten unser gnädigen frowen von Toggenburg gelobt und versprochen by unsren eiden die wir unsrer Statt geschworn hand Sy und alles Ir land lüt früntlich und gütlich ze schützend ze schirmend und ze hanhabend, und sy mit allen stukken punkten artikeln begriffungen und meiningungen als die In dem brief geschriben stand den unser gnädiger Herr von Toggenburg von uns versigelt Inn hat ze haltend. Und was wir uns gegen im versprochen verschriben und verschriben und versigelt hand, das wellent und söllend wir gentzlich gen der egenanten unser gnedigen frowen von toggenburg halten und getrüwlich vol füren und gen Ir land und lütten mit guoten trüwen die fünff Jar uss, ob das also ze vall käm in der

mass als vor statt. Und welichs stuks oder sach unser gnädiger Herr von Toggenburg sich gen uns verbrieft hat oder wir uns binwider umb gegen Im da by söllend und wellent wir es hin für gentzlich bliben lassen und sy dar Inn gütlich und früntlich halten als unser gnädig frowen, als das billich ist. Dar Inn wir nieman ussgesetzt habend denn das Heilig Römisch Risch, Römisch keiser und küng also das doch dem burgrechtbrief, den wir von dem vorgenanten unserm gnädigen Herren von toggenburg habend mit allen sinen Stuken puncten und artikeln alle Zitt gnuog beschehe In der 'mass als uns das galuter versprochen ist und als vor geschriben stat alles ungevarlich. Und als Inen selber die obgenanten unser gnädiger Herr und unser gnädigi frow von Toggenburg vor und uss behept habend von der pfandschaften wegen ob die Jeman lösen wurd, da by lassen wir es bliben wie er sich dar umb verbrieft und was sin brief wisend die er dar umb versigelt geben hat, das sy dem nach gan mugend an unser und menglichs Irrung. Und Und des alles zuo warem stetem urkünd so hab(en) wir unser Statt gemein Insigel offenlich lassen benken an disen brief der geben ist usf unser lieben frowen abend als sy geborn ward des Jars als man zalt von der geburt Cristi Tusent vierhundert drissig und drü Jar.

(Der Stadt Siegel hängt.)

10.

Einladung der Stadt Zürich an die Gräfin Elisabeth von Toggenburg, sich wegen der Pfandschaft Windegg, wegen Utznach und Grinau zu erklären.

Zürich, 29. September 1436.

Der Edlen wolgeborenen Frow Elssbethen gressin von toggenburg geborn von Mätsch unser genädigen lieben frouwen.

Unser willig früntlich dienst allzitt vor genädigi frow. Alz wir unser erber trefflich botschaft nechst by üweren genaden

gehept hand zuo Veltkilch, namlich Her Ruodolff Stüss Ritter unsern lieben alt burgermeister, Hansen Brunner den elteren und unsren stattschriber, den wir ernstlich und ze mal getrun- genlich enpholn hatten, an üch ze bringen von des pfandz we- gen Windegg mit siner zuogehörd und dz zu ervordrend denn wir mainend je dem an verziechen nach ze gänd alz sich dz gebürt hett. Also habend uns nu die selben botten erzelt, wz gewaltz sy sich angenomen habend und wie ein ander teding getroffen sy besunder um Utznach, dz Ir uns dz versprochen habend ze gebend mit all siner zuogehörd, und um Grinow, alz denn da von ouch gerett ist, darumb wir üch denn och hilff und schirm ansagen und versprechen sollend, und sind also unser botten üch dar inn zuo willen gestanden durch sich selb an unser erlouben, dz üwer genad billichz von Inen zuo guotem dank uss nimpt. Wie wol wir nu sölchen kosten uss dz selb pfand geleit hand, dz des zuo mal vil ist, und sollten wir den verlorn haben und in ander weg nit ergetzet werden, dz mainen wir Je umb kein sach zuo tuond. Wie aber unser vorgenante botten die sach mit üwer genad verlassen hand, dem selben wellen wir nach gan, und je e dz gescheche, je lieber uns were. So verzücht sich aber die sach und ist dz pfand also in ander hend kommen, und wir syend aber um sölch sa- chen alz denn Ir mit unsren botten und sy mit üweren gnaden verlassen hand gar nütz versorget und möch(t) ergers dar In vallen, dz üwern gnaden und ouch uns zuo unstatten kommen möcht. In dem so hätt uns ouch der vorgenant Herr Rudolff Stüss gesagt, wie er üwern gnaden geschriben hab, alz von Im selb umb die obgeschribne sach, der ustrag ze gebend und üwer antwort uns dar uss lassen hören, wan Inn dz sunder not- türffdig bedunkt, daran wir nit eigenlich verstand, ob Ir dar inn sölchem nach gan wellend, alz dz verlassen ist. Und uns kommen aber teglich andri mere für; sältend die fürgang ne- men, das were üwern gnaden und ouch uns nit eben. Um dz so begeren wir von üwern gnaden eygenlich zuo wissend, ob Ir sölche von Utznach mit siner zuogehörd und Grinow wegen alz denn von unsren botten davon gerett ist nach gan und ge-

nuog tuon wellind. Denn wir hoffend und getrūwend nach dem und sich die sachen nu gemachet habind, Ir stossind nützit in die teding denn wie dz verlassen sig dem gangind Ir gestraks nach, des gelich wir auch tuon wellend. Dz ist uns auch sunder nottdurstig ze wissend nach gestalt der sach und nach den löussen, so jetz im land sind. Darumb so begeren wir dz Ir uns In geschrift üwer meinung wissen lassend unverzogenlich bi disem unserm botten, das wir uns nach wissend ze richten. Geben uss sampstag vor sant fiden tag. Anno dom. etc. XXXVI.

Burgermeister und Ratt der Statt Zürich.

11.

Die verwittwete Gräfin Elisabeth von Toggenburg, geborne von Mätsch, erneuert das zwischen Graf Friedrich selig und Zürich errichtete Burgrecht auf Zeit ihres Lebens.

Meiensfeld, 31. Oktober 1436.

Wir Elizabeth Gräffsin zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe Tuond kunt aller menglichem und verjehent offenlich mit disem Brief: Als der Edel wolgebore Fridrich Graff zu Toggenburg unser lieber herr und gemahel säliger und loblicher gedächtnisse, dem Gott durch sin erbermd gnädig sig, ein burgrecht lang zitt gehept hat mit den fürsichtigen wisen dem burgermeister und rat der statt Zürich unsern sundern lieben und guoten fründen, das Im und uns wol erschossen ist. Also hat der selb unser lieber herr und gemahel sälig, durch sin tugend, gütti, liebi und früntschaft, so er je und je zuo uns gehept hat, by sinem gesunden lebedigem lib mit guoter zittlicher und redlicher vorbetrachtung, uns zuo einem erben genomen und gemacht über alles sin guot ligentz varentz gendz ständs eigen lehen pfand, nützit ussgenomen, was er hinder Im nach tod verlassen werd, dar an wir sin gross trüw und liebi gemerkt une verstanden hand, um das wir billich Gott für sin sele getrūwlich zuo bittend habend, das wir auch mit allem ernst meinend ze tuond, die wil wir in lib und leben sind.

Und umb das wir und unser land und lüt, so er uns also nach tod verlassen hat, es sigend stett, sloss, dörffer tälr nützit ussgelassen, hilff, schirm trost und bistand gehaben möchtind, geschützt und geschirmpt wrdint, nach unser notdurft in allen unsern nöten und sachen, so hat er uns zuo Burgerin gemacht fünff Jar die nechsten nach sinem tod in der obgenannten statt Zürich mit allen den stukken puncten, artikeln begriffungen und meinungen als er sich des in sinem burgrechtbrief gegen den egenanten von Zürich verschrieben hatt. Und sidmals nu sölich erbschaft an uns gevallen, und der vorgenannt unser lieber herr und gemahel, dem Gott gnädig sig, leider von todz wegen abgangen ist, so sind uns sölich schwer tresslich sachen zuo gevallen und angestossen, das wir guter hilff schirms bistand und ratz zuomal notdurftig sind, und wan wir für menglichen ein sunder hoffung und gut getrüwen habend zuo den obgenannten burgermeistern Rätten und Burgern zuo Zürich, nach dem und sy dem vorgenanten unserm lieben herren und gemahel säligen, auch uns vil guter früntlicher dienst getan und erzöigt hand, fürbas in künftigen zitten wol getuon mugend und söllent, so habend wir mit guoter zittlicher vorbetrachtung und mit sundrem rat unser selbs und des Edlen Friedrichs von Hewen unsers lieben öhems und rechten vogtz hand in diser sach und andrer unser fründen und rätten, uns zuo einer burgerin gemacht unser leptag zuo Zürich mit allen unsern stetten, slossen dörffern, tällern, landen und lüten, so wir jetz habend oder fürbas hin jemer mer gewinnent, nützit ussgenommen noch hindan gesetzt. Also und mit sölichen gedingen, das wir obgenante Elizabeth Gräffsin zuo Toggenburg untz zuo end unser wile und leptagen den obgenanten von Zürich hilfflich rättlich und bistendig sin sollent zuo allen Iren nötten als verr wir mugend mit lib und guot, wie dik und vil wir dess von Inen ermant werdent, und wir söllent auch das burgrecht halten in aller der wis und mässe, als der burgrechtbrief wiset, den Graff Fridrich unser lieber herr und gemahel sälig den von Zürich mit sinem Insigel versigelt geben hat, der selb brief uns mit allen stukken puncten artikeln gedingen und dingen binden sol

zuo glicher wis und in aller der mass als er unsern lieben herren und gemahel selig gebunden hat, des wir uns offenlich bekennen und verschribent mit disem brieff. Item es sollent auch alle unsri schloss stett vestinen täl'r land und lüt so wir jetz habend oder har nachmals jemer mer gewinnent, der von Zürich offin hüser sin zuo allen Iren nötten wie dik und vil sy des begerent oder notdurftig sind. Doch ob sy keinest ir volk dar inn leggen weltind, das sollent sy tuon an unser und der unsern merklichen schaden. Da wider so sollent die vorgenannten von Zürich uns alle die unsern, es sigend stett schloss dörffer täl'r land und lüt schützen schirmen hanthaben uns getrüwlich beholffen und beratten sin, in aller der wis und mass als sy sich des gen unserm lieben herren und gemahel seligen mit Irem brieff, mit Ir statt insigel versigelt, verschrieben habend, und besunder nach lut und sag des briefs den sy uns jetz also umb dis burgrecht versigelt geben hand, alle geverd har inn gentzlich ussgesezt. Item werdent wir auch deheinest der obgenannten von Zürich botten notdurftig in unsern sachen und wir begertind uns die ze lihent, die sollent sy uns nit versagen wie dik und vil wir des begerent; doch das wir sölich botten in unserm Costen habind die wile sy in unsern sachen uss sind, alles ungevarlich. Item wöltind auch die unsern gemeinlich oder Jeman sunderlich deheinest ein burgrecht oder buntnüsse ewenklich oder ein Jarzal mit den vorgenannten von Zürich an sich nemen, dar an sollen wir sy weder sumen noch noch irren, sunder unsern gunst und willen dar zuo geben, doch mit geding, das sölich burgrecht oder buntnüss uns und unsern erben gentzlich unvergriffenlich und unschedlich sin sol an allen unsren gerichten zwingen bännen nutzen stüren zinsen vällen und gelässen und sunder an disem burgrecht, wan das unserhalb vor allen sölichen burgrechten oder buntnüssen gan sol, und die vorgenannten von Zürich sollent öch die unsren wider uns und unser erben weder schützen schirmen, noch hanthaben in keinen weg alles ungevarlich. Wir die vorgenant Elizabeth gräffsin zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe habend auch uns selber har inn eygenlich vor und uss behept,

das heilig Römisch rich Römisch keiser oder künig. Aber suss so sol dis burgrecht vor allen andren burgrechten lantrechten und bundnüssen gan, alles ungevarlich. Wir die vorgenant Elizabeth Gräffin zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe habend also den brieff so unser lieber herr und gemahel selig geben und versigelt hat, mit allen stuken, punkten und artikeln, wie die dar inn begriffen sind, wan es uns zuo glicher wis binden sol untz zuo end unser wile und leptagen und auch wan dis burgrecht dar uss eygenlich gesetzt und verschrieben ist, auch disen brieff als der von wort zu wort vor und hie nach lutet und seit, by unsren trüwen an eines eids statt gelopt und verheissen war und stät ze haltend getrüwlich zuo leistend und zu vollfürent alles das dar inn begriffen ist, da wider niemer ze redent noch ze tuond mit worten noch werchen schaffen noch verhengen heimlich noch offenlich in keinen weg. Und des zu warem stätem und vestem urkünd aller vorgeschrifbner ding, so haben wir unser eygen Insigel an disen brieff offenlich lassen henken. Ich Fridrich ein fryer Herr von Hewen Tuon kunt menglichem und vergich offenlich mit disem brieff, das die vorgenant frow Elizabeth Gräffin zu Toggenburg min liebi frow und muom dis burgrecht mit den obgenanten von Zürich an sich genomen hat mit minem guoten willen und wissen, und das Ich öch das also geholfen und geratten hab, da by und mit gewesen bin in der mass als das da vor eygenlich geschrieben stat. Und umb das es nu und harnach da by blibe, war stät und vest gehalten werde, so hab ich min eygen Insigel zuo der vorgenanten miner frowen und muomen von Toggenburg Insigel offenlich an disen brieff in vogtz wise gehenkt, der geben ist zu Meigenfeld uss aller heilgen abent do man zalt von Cristy geburt tusent vierhundert drissig und sechs Jar.

(Das Siegel der Gräfin, mit den Wappen von Toggenburg und von Mätsch, und das Siegel des Freyen von Hewen hängen).

12.

Die verwittwete Gräfin Elisabeth von Toggenburg ver-
macht an Zürich auf den Fall ihres Todes Uznach,
Schmerikon und den Uznacherberg.

31. Oktober 1436.

Wir Elsbeth Gräffin zuo Toggenburg Geborn Von Mätsch
wittwe Tuond kunt allermenglichem und verjechend offenlich
mit disem brief: Als der Edel wolgebore Unser lieber herr und
gemachel Fridrich Graff zuo Toggenburg seliger und loblicher
gedächtnusse, dem Gott der allmechtig durch sin erbermd gnä-
dig und erbarmhertzig sig, uns zuo einem erben gemacht und
genomen hat, über alles sin guot es sigend Stett, schloss, dörf-
fer, tälz, land, lüt, eigen, lehen, pfand, ligendz und varentz
nützit ussgenumen, so er hinder Im nach tod verlassen hat,
darumb uns sin sele billich nach allem unserm vermugen en-
pföln ist und sin sol, Und als er uns mit sölichen landen und
lütten mit burgrecht verpflicht hat fünff Jar die nechsten nach
sinem tod zuo den Fürsichtigen wisen, unsern besundern guo-
ten fründen Burgermeistern und Räten der Statt Zürich, und wir
nu sölich guot als sin rechter erb besessen hand, so habend
wir uns mit guotem Rat, unser leptag verpflicht mit Burgrecht
zuo den vorgenanten von Zürich nach lut und sag sölicher brief
darüber geben, die uns auch gütlich enpfangen und in Iren
schirm genomen hand, uns gelopt, hilflich rätlich und bysten-
dig ze sind, als dann auch Ir brief den wir von Inen hand das
luter wist. Darumb habent wir angesehen und eigenlich be-
trachtet sölich getrüw dienst, hilff, Rat, bystand und fürde-
nuss, so die selben von Zürich unserm lieben herrn und ge-
machel getän hand, dadurch er zuo vil landen und lütten ko-
men, und untz uff sin end daby redlich beliben ist. Und wan
wir ein wittwe sind, die vil mer und bessers schirms bedarf
dann unser lieber herr und gemachel, und wir an nieman wissen
noch getrüwen bessern schirm hilff und Rat zuo finden, dann
an den vorgenanten unsern sundern lieben fründen von Zürich,

darumb das sy dann sölcher guoter diensten so sy unserm lieben herren und gemachel seligen getan, auch kostens und schadens den sy dadurch gehept und empfangen hand, in etlicher masse ergetzt werdint, und besunder das sy uns dester gerner schützind schirmind und hanthabind zuo gelichen billichen rechten, so haben wir Inen mit guotem Rat rechter wissend und zitlicher vorbetrachtung, auch mit sunderm Rat wissen und willen des Edeln Fridrichs von Hewen unsers lieben öhems, den wir umb dis sach zuo unserm rechten wissenthaften vogg genomen hand, diese nachgeschribnen früntschaft getan, Tuond Inen die auch wissenklich mit krafft dis briiffs, für uns, alle unser erben und nachkommen, die wir vestenklich herzuo verbindent. Also das wir Inen Utznang die vesti und Statt, Schmerikon das dorf, den Utznangerberg mit lüten und gütern gerichten hohen und nidern Twingen Bännen mit dem wildpann, mit fliehenden fliegenden und fliessenden, mit holtz mit veld, mit wunne mit weid, mit wasser wasserrunnen mit vischentzen mit Sewen, und sunder mit allem dem, so dar zuo gehört, mit aller herlichkeit, und als das unser lieber herr und gemachel selig und sin vordern nutz her an uns inngehept herbracht und genossen hand, ledeklich für Ir eigen guot geben hand. Also das die selben von Zürich und Ir nachkommen sölch guot nach unserm tod, wenn wir von diser zit gescheiden sind, innhaben nutzen, bruchen niessen besetzen und entsetzen sollent und mögent, als Ir eygentlich guot, von uns unsern erben und nachkommen und menglichem unbekümbert. Und umb das sy dess dester sicherer und bashabender sigend, nach unserem tod, so haben wir uns des jetz willenklich begeben, das die lüt von Utznang, von Schmerikon vom Utznangerberg und alle die so darzuo gehörend, den dikgenanten von Zürich hiezwünschent untz zuo sant Hilarien tag schierost künftig an alles verziehen sweren sollent für die Iren, Inen und nieman anders gehorsam getrüw dienstlich und gewertig zuo sind in allen sachen nach unserm tod, als sy den herren von Toggenburg seliger und loblicher gedächtnüsse gewesen sind, das wir Inen gunnen, erloben, sy das heissen und dar zuo halten und wisen sollent und

wöllent, als verr wir mugend mit lib und guot alles ungevarlich. Wir die obgenant Elsbeth Gräffin zuo Toggenburg haben Uns selber herinn eygenlich vor und uss behept, das wir die vorgenanten vesti und statt Utznang, das dorff Schmerikon, den Utznangerberg mit aller zuogehörd untz zuo end unser wil und leptagen innhaben nutzen bruchen niessen besetzen und entsetzen söllent und mögend, wie uns das eben und notdurftig ist. Daran uns die von Zürich weder sumen noch irren söllent, sunder uns daby getrūwlich schützen schirmen und hanhaben, das wir das besitzen mugend untz zuo end unser wil und leptagen nach notdurft. Wenn wir aber von tods wegen abgängen sind, so sol es dann zuo stund den von Zürich an alle fürwort werden gevlogen und zuo gehören in der mass als vorstat, an menglichs sunen irren und widerred. Es ist auch herinn eigenlich bereth, das die von Zürich nach dem und sölich herschafft mit lüt und guot an sy kumpt, die armen lüt so darzuo gehörent es sigend frowen oder man, nieman ussgelassen, gnädiklich gütlich und früntlich halten und sy beliben lassen söllent by allen rechten frigheiten gnaden briefen privilegien so sy hand von unserm lieben herren und gemahel, sinen vorsarn oder uns, und sunder von des dritten pfennigs der erbschafft und des kilchensatzes wegen, den wir Inen durch unsers gemachels seligen seel willen geben hand, und wie sy suss von alter herkommen sind, daby söllent sy beliben, sy sollent auch von Inen nit geschätzt noch kein schatzung usf sy geleit werden, alles an geverd. Und als sich dann unser lieber herr und gemahel Fridrich Graf zuo Toggenburg seliger gedächtnüsse by sinem leben etwas gen den von Switz verschrieben hat, von des thurns wegen ze Grinow, dar inn habent wir uns selber vorbehept, das wir dem selben brief nachgan und genuog tuon mugend wir der wist; daran uns die von Zürich weder sumen noch irren söllent alles ungevarlich. Und des zuo warem stätem und vestem urkund aller vorgeschrifbner ding, und umb das dis alles redlich gehalten und vollfüt w提醒, so haben wir unser eigen Insigel, für uns, alle unser erben und nachkommen die wir vostenklich herzuo verbindet, an disen brief öffentlich lassen hen-

ken. Ich Fridrich von Hewen ein fryer Herr vergich das dis geben und verschaffen der obgenanten herrschafft mit minem sunderm willen, wissen und Rat von der obgenanten frow Elssbethen Gräfin zuo Toggenburg bescheben und vollfüt ist, wan ich daby und mit gewesen bin, das in sölicher masse als ein vogt hab geholssen bereden und betädigen. Und des zu noch mererm und besserm urkünd, so hab ich min eigen Insigel in vogtz wise zuo der vorgenanten frow Elssbethen Gräfin zuo Toggenburg Insigel für sy an disen brief lassen henken, der geben ist uff aller Heiligen abend, do man zalt von Cristi geburt Viertzechen hundert drissig und sechs Jare.

(Keine Siegel da; nur die Einschnitte zeigt das Pergament.)

13.

Herzog Friedrich von Oesterreich begehrt von Zürich zu wissen, warum es den Seinigen den freyen Kauf abgeschlagen.

Insbruck, 13. November 1436.

Fridreich der Elter von Gots Gnaden Hertzog ze Oesterreich etc. Erbern weisen. Wir haben vernomen, wie Ir den Unsern, die wir von der von Tokchemburg gelöset haben, den Markht abgeslagen, und In kain kosst zugeen lassen. Wundert uns daz Ir den unsren veilen kauf und des Reichs Strazzen verbietet, und habet doch nye ichts an uns bracht, ob Ir dbainerlay entsitzen von In hietet. Davon begern wir, daz Ir Si an solhem kauf und Strassen ungeirret lasset. Und lasset uns darumb ewr verschriben Antwort wissen bey dem Boten mit ewrm offenn brief, daz wir und die unsern uns darnach wissen ze richtten. Geben ze Insprugg an pfintztag nach sand Marteins tag. Anno etc. tricesimo sexto.

d. d. p. scrpm.

(Mit rothem Siegel beschlossen.)

14.

Schutzgesuch der verwittweten Gräfin Elisabeth von Toggenburg an Kaiser Sigmund wider Diejenigen, welche ihr das Erbe ihres Gemahls streitig machen.

Meyenfeld, 16. November 1436.

Dem aller grossmechtigosten Hochgebohrnosten durrlüchtigosten fürsten und Herren Herren Sigmunden Römischen keisser zuo Ungern zuo Bechem etc. küng, Minem allergnedigesten Herren.

Aller grossmechtigoster Hochgeborener Durlüchtigoster fürst, gnedigoster Keisser und Herr. Min undertänig willig gehorsam und getrüw dienst und wz ich Eren und guotz vermag syen üwern keiserlichen gnaden alle zit von mir bereit als billich ist. Nachdem als üwer keiserlich gnad mir geschrieben hatt von sölichs verlassenn erbs und guotz wegen, es syen grafschaf-ten herschaften pfandschaften und anders, so min lieber Herr und gemachel graf Fridrich von Toggenburg seliger gedechnüsse hinder Im gelassen hat, üwer keiserlich gnad eigenlich ze wissen lassen wie es darumb stand, als dann sölich schrift dz und anders mit mer worten kurtz begrift, ich den selben brief nach minem vermugen demüteklich enpfangen und verstanden hab, und tuon üwern keiserlichen gnaden ze wissen, nach dem und der vorgeseit min lieber Herr und gemachel seliger gedechnusse leider von todes wegen abgegangen ist, der mich ouch by gesundem lebendigem lip zuo einem erben gemacht und genomen hat über alles sin guot so er hinder Im nach tod verliess, als üwer kaiserlich gnad Im dz gegunnet und erlöpt hat zuo den ziten da Ir In künglichem stat warent, und dz darnach bestätet, da Ir zuo keiserlicher wirdikeit kament, nach der besten form. Dar umb ich nu langest billich zu üwern keiserlichen gnaden gesant, dz ervorderet und dar zuo getan, als sich dann gebürt hette, des ich mich bekenn. So hab ich sölich gross kumber und betrübnüsse gehept von dem tode mines lieben Herrn gemachels seligen. Dar zuo sint mich sölich

sachen ankommen von denen die da meinnent zuo sinem verlassnen guot recht ze haben, auch anderley ansprach do so vil ist dz ich sölichs kumbers betrübnussen vordrung und ansprachen halb zu üwern gnaden nit gesant hab noch gesenden kond, beger das üwer keiserlich gnad angeborn güte und miltikeit dz von mir In argem nit usnemen welle. Nu hab ich jetz tag geleist mit denen so da meinent recht ze haben zuo dem vorgenannten guot und stat die sach noch also unusgetragen. Darumb ich üwern keiserlichen Gnaden nach üwer begerung und vordrung nit völkenlich geantwurten kan als ich aber gern und billich täte. So bald aber die sach ze end bracht wirt, es sye mit recht oder mit früntlicher täding, so wil ich min erber treffenlich bottschaft ze stund und an alles verziechn zu üwern keiserlichen gnaden senden, die sache eigenlich erzellen und dar inn tuon alles dz, so ich gen üwern keiserlichen gnaden tuon sol, schuldig und pflichtig bin, sunder mich in allen sachen gehorsamklich erzöigen nach allem minem ver mugen als gegen minen aller gnedigesten Herren. Und ob Jemant sachen vor üwern keiserlichen gnaden fürgenomen hette oder fürnemen wölt, die mir schaden bringen möchten, so beger ich demüteklichest so ich jemer vermag, Ir wellent da vor sin, und mich als eine arme wittwen dar Inn gnedeklich versechen nach miner notdurft, und lass mich üwer keiserlich gnad geniessen, ob min lieber Herr und gemachel selig üwer gnaden und dem heilgen Rich Je gedienet hab, auch dz ich ein wittwe bin, die hilfsschirms und Ratz notdurftig ist. Da mit bevilch ich mich in üwer keiserlich gnad angeborn güte und miltekeit, die mir zu allen ziten ze gebieten hat in Jeglichen sachen als üwer getrüwer gehorsamen. Geben ze Meyenfeld usf fritag nach Martini Anno etc. XXXVI^{to}.

üwer keiserlichen gnad willige gehorsami Elsbeth Gräfin
zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe.

(Nach einer gleichzeitigen amtlichen Kopie.)

15.

Schreiben der Stadt Zürich an Kaiser Sigmund zu Empfehlung der Gräfin Elisabeth von Toggenburg, geborne von Mätsch, Erbin Graf Friedrichs sel. von Toggenburg und Burgerinn in Zürich.

(»Coppia alz wir unserm Herren dem keiser geschriben hand von unsser frowen wegen von Toggenburg«).

Zürich, 21. November 1436.

Als uns über keiserlich gnad jetz geschriben hatt von des verlassnen guotz wegen Graff Fridrich seligen von Toggenburg, und besunder über keiserlich gnad eygenlich ze underwisend, wie dz selb guott verschaffet syg und sölich schriben hab(en) wir wol verstand(en) und ist wol war, dz der genant Graff Friedrich selig von Toggenburg die wolgeborne frow Elssbethen geborne von Mätsch sin elich wittwe by gesundem lebendem lib zuo einem erben genomen über alles sin guott so er nach tod verlassen hatt, alz Im dz von üwern keiserlichen gnaden gegunen und erlobt ist, und die selb frow Elssbeth ist also unser mittburgerin worden zu end Ir lebtagen mit allem dem so sy hatt, nützit ussgenomen. Die selb frow Elssbeth hatt auch sölich leid betrübtissen und kumber von dem tod Irs gemahels und och von etlichen Herren die da meinend erben des verlassnen guotz zuo sind und von den Iren die Ir noch ungehorsam sind, dz sy zu üwern keiserlichen gnaden kumbers und unmuoss halb nit geschikt hat noch mocht, begeren wir, daz über keiserlich gnad dz in bestem von Ir usfnemen und ist jetz zuo Meyensfeld ein gütlich tag geleist zwüschen der obgenanten von Toggenburg und den fründen, wie wol die sach lütter nit gericht moht werden. Wir hoffend aber dz die zuo kurtzem usstrag kommen, dz Jederman weiss wo by er bliben sol, so bald dz beschiht, so sol und wil die vorgeschriven frow Elssbeth von Mätsch Ir bottschafft zuo üwern keiserlichen (gnaden) schiken und sich darinn gen üwern keiserlichen gnaden so demüttklich erzögen und tuon wz sy schuldig und pflichtig ist, dz wir hoffend über

keiserlich gnad soll ein guott benügen daran haben. Darum so begeren wir an üwer keiserlich gnad angeborne gütti und miltigkeit die sach gnedenklich gegen der obgeschriebenen unsser mittburgerinen fürzenemend, wann sy ein zuo mal verkümberti frow ist, der söllich sachen sider Irs gemahels tod begegnet sind, die einem Herren zu swer werind, und ob Jeman einicherley sach wider sy fürgenomen hett oder noch nemen welt, dz üwer keiserlich gütti sy dar inn gnedenklich verseh, und lass sy üwer keiserlich gnad geniessen dz sy ein wittwe ist die hilff Rattes und schirms wol bedarff und sunder ob Ir gemahel selig üwern keiserlichen gnaden und dem heillgen rich Je gedient hab, und das sy unsser mittburgerin ist, wan dz sich die sach verzogen hatt, ist nit In argem sunder Im besten gelassen und um sach als vor statt. Dar inn so welle sich üwer keiserlich miltekeit als gnedenklich bewisen alz wir des ein gantz unzwinclich hoffnung zu üwern keiserlichen gnaden habend alz zu unserm allernedigesten liebsten natürlichen Herren, der uns in allen sachen alz sinea gehorsamen willigen zu gebittend hatt. Da mitt enphelhen wir uns und unsser mittburgerin In den schirm üwers keiserlichen gewalts den Gott durch sin gütti lang zitt behalte mitt gelücklichem statt. Geben usf mittwochen vor sant Kathrinen tag der heiligen Jungfrowen. Anno etc. XXXVI^{to}.

üwer keiserlichen gnad willig getrüw diener
Bürgermeister und Rat üwer statt Zürich.

(Nach einer gleichzeitigen amtlichen Abschrift.)

16.

Antwort der Stadt Zürich an Herzog Friedrich von
Oesterreich auf sein Schreiben vom 13. November 1436.

Zürich, 8. December 1436.

Dem durluchten hochgeborenen Fürsten und Herren Hertzog
Fridrichen dem Eltern Hertzog zuo Oesterrich etc. unserm gne-
digen Herren.

Hochgeborner durluchter Fürst unser willig dienst syend
üwern Fürstlichen gnaden alle Zitt vorgeschriften. Gnädiger
Herr. Nachdem uns üwer Fürstlich gnad vor etwas zitz ge-
schriben hatt, wie wir den üwern die Ir gelöst von der von
Toggenburg den markt und kouff abgeslagen und des richs
Strass verbotten habind als denn üwer brieff das und anders
mit kurtzen worten hefftkenlich begriffst, haben wir wol verstan-
den, und antwurten daruff also. Es hat sich gemacht das die
In Sanganser land ob und under dem Wallensew durch Ir treff-
lich bottschafft etwas früntschaft mit uns ze machend an un-
sern Ratt ernstlich geworben habend vor und E sy von unser
frowen von Toggenburg handen kämind so vil und verr, das
wir unser mechtig bottschafft nach Ir begerung zuo Innen hin
widerumb santend mit einem noottel als von eins burgrechtz we-
gen, dar inn wir Inen gar merklich ussgesetzt hattend mit lut-
tern worten die rechtung, der sy üwern fürstlichen gnaden schul-
dig und verbunden waren, und was sölichs so glich und redlich
angesehen, das wir wol meinend, hette üwer fürstlich gnad
den handel gantz gewisset, Ir hettind dar inn gar kein miss-
vallen gehept, denn was wir in der und andern sachen fürge-
nomen hand, hoffen wir mit Eren getan haben und das och mit
guotem glimpff zuo verantwurtend wenn sich das gebürt. Nun
habend sich die sachen zwüschen Inen und uns gemacht, dass
sy uns in der selben sach so gar unbillich umbgezogen hand
mit worten und werken, und anders denn unser statt zuo gehört
nach dem wir und unser vordern gar vor alten und langen Zit-
ten von gnaden Gotz an dem heiligen Römischen rich redlich
und wol harkomen sind. Dar umb wir je meinend minder wan-
dels und gewerbs mit Inen ze habend denn vor, E uns sölichs
von Inen begegnet sig. Und usf das so haben wir den kouff
ouch in unser statt und da wir ze gebietend hand bestelt als
uns bedunkt, das es unser gantzen gemeind nutzlich und not-
durftig sig, als wir sölichs das und anders setzen ordnen und
machen mugend wie dik und vil wir wellend von menglichem
ungesumpt nach unserm gar alten herkommen und frigheiten, dar-
umb wir unbillich jeman ze antwurtend habend, wie wir unser

sachen setzend ordnend und machend, denn das wir üwern fürstlichen gnaden den handel mit den kurtzsten worten ettwas schribend umb das Ir verstandent, das es nit an sach noch wider üwer fürstlich gnad beschechen sig. So ist Inen och unser statt und land untz har offenn gewesen, dass sy zuo uns und den unsern wandlen mochtend als sy noch hütt by tag tuond und wir habend Inen essen und trinken geben umb Iren pfenning und tuond och das noch die wile sy by uns sind und werend Inen des richs noch unser strassen nit ze wandlend, es wuord sich denn noch anders machen. Aber in wellicher mass wir den kouff bestelt hand, da by meinen wir zuo diser zitt ze blibend und das nit zuo endrend. Denn uns bedunkt das es uns nu ze mal also fuogklich sig. Hoffend also üwer fürstlich gnad märk das im besten und ersuoch uns dar umb fürbass nit. So denn hat üwer fürstlich gnad wol vernomen, als wir mei- / nend söllich Recht so wir habend zuo Windegg, Wesen, dem Gestal (*sic!*) mit aller zuogehörd nach dem und wir das dik und vil redlich ervordert habend als uns das verschrieben ist von unserm aller gnedigesten Herren dem Römischen keiser die wile er kunig was, des vollen gewalt und macht hatt nach gelegenheit der sachen und als es do stuond und das sidhar gar redlich bestet und confirmiert als er zuo der keiserlichen kron kommen ist, dar umb wir habend des wir notdurstig sind usf die besten form, das wir söllich pfandschafft lösen mugend zuo unsern handen in namen und an statt des heiligen richs. So ist uns och un- / ser recht gar völklich nach notdurst vorbehalten in allen rech- tungen die beschechen sind zwüschen dem obgenanten unserm aller gnedigesten Herren dem keiser und üwern fürstlichen gna- den, das üch och wol zuo wissend sin mag, dar umb wir ur- künd habend. Sölicher losung meinen wir och zuo zitten so sich das gebürt nach ze gond, und wir getrüwend üwern fürst- lichen gnaden, Ir irrind uns an den selben unserm rechten nit, das uns also von dem rich so gar redlich geben ist, sunder lassind uns daby gnedenklichen bliben, das wellen wir mit wil- len umb üwer fürstlich gnad in jeglichen sachen verdienen, und

wir begerend dar umb üwer gnedigen verschribnen antwurt.
Datum die conceptionis gloriissime virginis Marie Anno Mcccc.
tricesimo sexto.

Burgermeister gross und klein Ratt
der Statt Zürich.

17.

Bericht der Gemeinden ob dem Wallensee an die Stadt
Zürich, dass noch nicht Alle das Bnrgrecht mit Zürich
beschworen haben.

Mels, 23. December 1436.

Unser willig früntlich dienst und was wir eren und guotz
vermündend dz si üch von uns gentzlich und willenklich bereit.
Besunder lieben und gnedigen Herren. Wir lassent üch wissen
als von der wegen die nit dz burgerrecht geschworen habend,
derselben ist nit fil ze Meils ze Flums und ze Walenstad und
ze Gurtschlins in den fier kilchsperen (*sic!*) sind villicht by X oder
XII manen die nit geschworen habend, aber ze Ragatz da ist
fil die sich vast widrend und nit schweren wend, si wend vor
Rat han irs Herren des abtz von Pfefers, was der den inen Rat
dz wend si tuon. Also lieben und gnedigen Herren lassent wir
üch wissen, dz der gross Rat in unserm land by einander ist
gewesen und den selben die nit geschworen hand, heind wir
ein ander buoss ussgeleit als mangen tag si übersitzend als me-
nig V pfund ist Ir jeklicher verfallen dem land. Also lieben
genedigen Herren land wir üch wissen dz wir die straf wend
lassen an stan untz dz ir uns lassend wissen wie oder was wir
darzuo sullen tuon, wan wir doch nüt tuon wend an üwern
rat. Lieben und gnedigen Herren als Ir uns den geschriben
habend als von graf Heinrichs von Sangans wägen wie es dar-
um stand, lassend wir üch wissen, dz min Her graf Heinrich
von Sangans mit den amtlüten von Schwitz und ouch von Glaris
mit einander überkommen sind, doch so wil der aman von Schwitz
und der aman von Glaris dz bringen wider für ir gemeind und

was den ir gemeind damit schaffen tuot, dabi sol es den bestan. Lieben und genedigen Herren als ir uns geschriben habend von eins wortzeichens wägen, da biten wir üch, dz ir als wol tuon wellent, und selv ein worzeichen machint von blig was ir wellent, dz schikkent uns her uf uf unsern kostung, was dz kostet dz wellent wir gern bezalen. Also lieben und genedigen Herren biten wir üch dz ir gedenkend zuo denen sachen ze tuon dz wir eins werdent im land und dz wir söllicher worzeichen über werdent, ir und wir. Geben ze Meils am nechsten sunen tag vor dem nüwen Jar im XXXVI. Jar.

Houbtman und Ratt ob dem Walensew.

Den fürsichtigen wisen Burgermeister und Rat der statt Zürich unser genedigen Herren und besundern lieben und guoten fründen etc. (Besiegelt.)